

Hans Bär, 9.7.2023

Im Herzen beschlossen Daniel 1,1-21

Wir feiern heute zusammen ein Fest, das landläufig als Konfirmation bezeichnet wird. Konfirmation heisst Bestätigung (der Taufe). Da ihr, Noelia und Josuah, noch nicht getauft worden seid, gibt es auch keine Konfirmation. Der Entscheid zur Taufe liegt bei euch. Weshalb haben wir diese Segnungsfeier trotzdem? Du, Noelia, und du Josuah, ihr habt den biblischen Unterricht abgeschlossen und ihr steht vor einem wichtigen Übergang in eurem Leben. Ihr schliesst die reguläre Schulzeit ab und beginnt je eine Lehre. Ihr werdet mehr und mehr Verantwortung für euch und eure Arbeit übernehmen – auch über eure Zeit könnt ihr mehr bestimmen, wo ihr sie einsetzen wollt. Ihr macht einen wesentlichen Schritt hinaus in unsere heutige Gesellschaft. Wir haben vorhin den Beginn der Geschichte Daniels und seiner Freunde gehört. Ich glaube, es gibt da einige Parallelen zu unserer Zeit, die euch und uns allen zeigen, wie wir in der heutigen Zeit als Menschen, die Gott vertrauen, leben können. Was die Geschichte von Daniel und seinen Freunden so bemerkenswert macht, ist, dass sie im babylonischen Exil ihren Glauben nicht nur im stillen Kämmerlein praktizierten, sondern offen in aller Öffentlichkeit bezeugten. Und das in einer pluralistischen Gesellschaft, die ihrem Glauben ablehnend gegenüberstand. Ihre Geschichte ist deshalb für uns heute aktuell. Unsere westliche Welt wird heute durch starke pluralistische und säkulare Strömungen geprägt – einem Denkmuster, dass jeder Glaube auf die gleiche Stufe stellt, respektive jeden Glauben ganz ablehnt. Der Glaube wird in die Privatsphäre abgedrängt. Gott öffentlich zu erwähnen ist etwas, was «man» immer weniger macht – ganz zu schweigen von öffentlichen Bekenntnissen zu einem Glauben, den man für einzigartig und absolut hält, wie etwa, dass Jesus der Sohn Gottes und Erlöser der Welt ist. Heute wollen wir anhand der Geschichte von Daniel und seinen Freunden, die damaligen Verhältnisse mit unserer Gesellschaft

vergleichen und uns fragen, wie wir als Christen den Herausforderungen unserer Gesellschaft begegnen können.

1. Die Wurstmaschine

Den ganzen Prozess, den Daniel und seine Freunde durchlaufen mussten, kann man ganz gut mit einer Wurstmaschine vergleichen. Oben wird das zu bearbeitende Fleisch reingelassen und unten sollen möglichst gleiche Würstchen herauskommen. Dabei können wir vier Phasen unterscheiden, in denen das geschehen soll.

1.1 Die erste Phase

Daniel und seine Freunde werden aus ihrer gewohnten Umgebung herausgelöst. Sie kamen aus dem Königshaus oder aus besser gestellten Familien. Sie mussten endgültig von ihren Eltern und Verwandten Abschied nehmen, alles zurücklassen. Umso mehr erstaunt es, dass sie uns nicht als Personen begegnen, die zerschlagen sind und sich selbst aufgegeben haben. Ganz im Gegenteil, sie zeigen Rückgrat. 1.2 In der zweiten Phase werden sie in der neuen Kultur und in der neuen Sprache unterrichtet. Sie lernten die Keilschrift, damit einher ging auch das Studium der babylonischen Literatur und Wissenschaften, die damals führend waren. Offensichtlich haben sich die vier in diese Studien reingelegt. Sie mussten ja in dieser neuen Gesellschaft leben.

1.3 Aber es kam noch happiger. Den Gefangenen aus Juda wurden neue Namen aufgedrückt. So auch dem Daniel, dessen Name «Gott ist mein Richter» bedeutet. Er wurde zu Beltschazar umgenannt, was «Fürst Bels» heisst. So hörte Daniel tagaus, tagein: Fürst Bels hast du die Studienarbeit fertig? Fürst Bels hast du die Dokumente unterschrieben? Fürst Bels hast du dich schon mit den Beamten abgesprochen. Fürst Bels... wenn das keine



Gehirnwäsche ist. Aus Hananja, was «Der Herr erweist Gnade bedeutet,» wurde Schadrach = «Befehl des Aku» des Mondgottes. Was würde nun Hananjas Identität sein? – der Befehl des Mondgottes Aku oder die Gewissheit, dass der Herr Gnade erweist? Und so bekam jeder der Vier einen Namen, der in Verbindung mit einem der babylonischen Götter stand, damit sie ihren, den lebendigen Gott vergessen würden.

Die Wurstmaschine sollte ihnen einen neuen Namen, eine neue Identität einprägen. «Diese Namensänderungen waren keine harmlose Formsache, sondern ein frühes Beispiel für systematische soziale Assimilierung und Manipulation (die Gelehrten sprechen von ‘social engineering’). Es ging darum, lästige Unterschiede zu beseitigen und Einheitsbürger zu schaffen, die leichter zu kontrollieren waren. ... Ein modernes Beispiel für dieses Phänomen ist die ‘politische Korrektheit’, die ursprünglich Beleidigungen vorbeugen sollte, aber längst zu einem Maulkorb für öffentliche Diskussion und Meinungsfreiheit geworden ist.» (John C. Lennox, S.71f). Diese Massnahme, die den Jungs aufgedrückt wurde, war sicher schwierig für sie. «Doch eines ist klar: Babylon konnte ihre Namen ändern, aber nicht ihre Identität.» (Lennox).

1.4 In der vierten Phase gab es Verlockungen und Versuchungen anderer Art. Das wunderbare Essen des Königs wurde ihnen vorgelegt, sie, die in der belagerten Stadt Jerusalem kaum mehr Brot und Wasser auftreiben konnten, wurden hier schön verwöhnt. Wow, was hatte Babylon doch alles zu bieten. Es schien, als ob die Wurstmaschine schon bald vier neue babylonische Würstchen ausspucken könnte.

Was ist der Vergleich zu uns heute? Die Wurstmaschine steht für das, was die Bibel als die von Gott abgewandte ‘Welt’ nennt. Noelia und Josuah, ihr macht einen neuen Schritt in diese Welt hinein. Ihr werdet gefordert sein – sei es in der Schule oder unter Kollegen – euch verstärkt mit der heutigen Gesellschaft und Kultur auseinandersetzen, um euren Standpunkt zu finden. Und es ist gut, dass ihr die heutige Gesellschaft versteht und wisst, wie sie

tickt, aber auch wie ihr auf eurem Gebiet zu guten Fachkräften werdet und euer Leben meistern könnt, mehr als das, dass ihr Licht seid für eure Umwelt. Daniel und seine Freunde haben sich da voll ins Zeug gelegt.

Eure Namen werden wohl nicht geändert, aber der Angriff auf die Identität des Menschen, auf Mann und Frau (Gender), ist so ein Beispiel von medialer Propaganda. Propaganda hat das Ziel bei Menschen eine Veränderung des Denkens und Handelns zu bewirken, ohne dass sie diese Manipulation erkennen können. Daniel und seine Freunde mussten sich laufend ihre neuen Namen anhören, ohne dass sie das gewollt hätten. Heute kannst du kaum mehr einen Film ansehen in dem nicht LGBTQ und Gender diskret oder offensichtlich eine Rolle spielen.

Und auch heute hat die Welt (Babylon) euch Jugendlichen einiges zu bieten. Die tausendfach angebotenen Vergnügungen füllen viele Menschen völlig aus, so dass sie sich keine Gedanken mehr über den Sinn ihres Lebens machen. Ja, die Wurstmaschine ist nicht weit von euch und uns entfernt...

2. Was hilft uns, in der heutigen Welt zu bestehen?

Auch da können wir von Daniel und seinen Freunden viel lernen, wie sie damals als an Gott Gläubige bestanden haben. Wie sind sie unbeschadet durch die Wurstmaschine gekommen, ohne sich total ins Abseits der Gesellschaft zu stellen? Wie können wir als solche von denen Jesus sagt: «nicht von dieser Welt», in dieser Welt leben?

2.1 Fest entschlossen Gottes Wort zu gehorchen

«Aber Daniel beschloss in seinem Herzen, sich nicht mit der Speise des Königs und mit dem Wein, den er trank, unrein zu machen» (Daniel 1,8).

Ich denke, das ist der Schlüsselvers für das Leben Daniels. Daniel kannte die Speisegesetze des Alten Testaments: Kein Schweinefleisch, kein Fleisch in dem noch Blut war. Er kannte Gottes Wort und er wollte sich daranhalten. Er wollte keine unreine Speise zu sich nehmen. Die Speisen des Königs wurden

vor dem Essen wohl den Götzen vorgelegt, und das konnte ein weiterer Grund sein, weshalb er keineswegs davon essen wollte. Er wollte sich nicht verunreinigen. Er wollte ein für Gott heiliges Leben führen. Das war seine Motivation, sich an dieser Stelle nicht zu beugen. Es ist ein grosser Unterschied, Gottes Wort zu kennen, oder Gottes Wort zu kennen und zu praktizieren. Daniel und seine Freunde gehörten definitiv zur zweiten Sorte. Sie wollten Gott Gehorsam sein, auch in einer Gesellschaft, die widergöttlich geprägt war. Und sie bekannten sich zu Gott ganz von Anfang an. Da möchte ich euch ermutigen, dass ihr am neuen Platz, sei es bei der Arbeit oder in der Schule, ganz von Anfang an bereit seid, euch zu Jesus zu bekennen, wo das gefordert ist. Petrus ermahnt uns in seinem Brief: **«Den Herrn aber, Christus, haltet heilig in euren Herzen. Seid stets bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist. Tut es jedoch mit Sanftmut und Ehrfurcht, mit einem guten Gewissen, damit die, die euren guten Lebenswandel in Christus schlechtmachen, beschämt werden, wenn sie euch in Verruf bringen.»** (1. Petrus 3,14-16; Zürcher Übers.).

«Daniel beschloss in seinem Herzen» - er und seine Freunde haben den Kompass ihres Lebens auf Gott eingestellt. Der Rest des Buches Daniel zeigt uns, wie diese Richtungsentscheidung ihr ganzes Leben prägte. Es war eine Entscheidung, die er in seinem Herzen traf, bevor er in diese Situation geriet. Und so sollen auch wir als Allererstes Christus zum Herrn unserer Herzen machen. Hast du das in deinem Herzen fest beschlossen? Das ist eine grundsätzliche Entscheidung, die die Weichen für dein weiteres Leben stellt. Wenn du das in deinem Herzen beschlossen hast, dann darfst du, ja sollst du, das auch äusserlich in der Taufe bezeugen.

Daniel wusste, dass jede Verunreinigung seines Lebens, die Beziehung zu Gott stört und sein persönliches Zeugnis sabotieren konnte. Und das gilt auch für uns. «Wir kennen diese Dinge nur zu gut, vor allem im Zeitalter des Internets, wo das Böse nur einige Mausklicks entfernt ist. Wenn wir Gott dienen wollen, müssen wir

den Kampf gegen diese Versuchungen aufnehmen; es geht um nicht weniger als unsere Treue zu Gott» (Lennox). Josuah, das Wort Gottes, das dir heute auf den Weg gegeben wurde, will dich ermutigen, entschlossen den Weg mit Jesus zu gehen. Ich kann mir vorstellen, dass schon Daniel die Verse aus Psalm 139 gebetet hat. *«Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne meine Gedanken. Zeige mir, wenn ich auf falschen Wegen gehe und führe mich den Weg zum ewigen Leben.»* (Psalm 139,23-24). Wenn du so betest, wird Gott dein Gebet erhören und er wird dich zum ewigen Leben führen. Er wird dein Herz fest machen in Christus.

Und du, Noelia, dein Vers, Psalm 73,28: *«Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.»* Entspricht dieser Vers deinem Herzensentscheid? Wenn ja, wirst du wie Daniel erfahren, dass Gott dir Gnade schenkt. Schenke Gott, dir diese Freude, dich zu Gott zu halten!

In der letzten Ausgabe der Zeitschrift «IDEA» war ein Artikel überschrieben mit «Gelebter Glaube schützt vor Propaganda». Dabei sagte die Soziologin und Christin Gabriele Kuby: «Die Verankerung im Wort Gottes und die gelebte Gotteskindschaft sind der ultimative Rettungsring, der uns im Meer der Lüge nicht ertrinken lässt.»

Sehen wir uns noch kurz zwei weitere Punkte an, die Daniel und seinen Freunden in der herausfordernden Situation halfen zu bestehen:

2.2 Die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten

Daniel war nicht allein. Er hat sich mit Gleichgesinnten verbündet. Sie sind füreinander eingestanden. Als sie alle in Gefahr standen, mit den Traumdeutern und Wahrsagern umgebracht zu werden, ging Daniel zum König und erbat sich eine Frist. Und dann heisst es: *«Und Daniel ging heim und teilte es seinen Gefährten Hananja, Mischael und Asarja mit, damit sie den Gott des Himmels um Gnade bäten wegen dieses Geheimnisses und Daniel und seine Gefährten nicht samt den andern Weisen von Babel*

umkämen» (Daniel 2,17-18). Da sehen wir so eine Zellgruppe, die miteinander unterwegs sind. Wir alle brauchen die Gemeinschaft miteinander. An dieser Stelle danke ich euch JS Leitern, TC Leitern und Kleingruppenleitern für euren Einsatz, dass solche Gemeinschaften entstehen können. Natürlich sähen wir gerne noch mehr Teens und Jugendliche, die diesen Weg einschlagen und mit euch unterwegs sind. Wichtig ist, dass ihr erkennt, dass Gott euch dazu gebrauchen will. Es hat keinen Wert, sich darüber zu beklagen, dass es nur wenige sind. Gott will euch gebrauchen, dass andere Jugendliche Jesus kennen lernen und dass die Gemeinschaft der Gläubigen wächst. Neben den Gruppen in der Gemeinde, sind Camps wie Adonia, Praise Camp oder das Camp Rock oder Camps vom Bibellesebund eine grossartige Gelegenheit Freunde mitzunehmen und auch andere Christen kennenzulernen. Bleibt nicht allein. Daniel und seine Freunde hielten zusammen durch dick und dünn.

2.3 Vertrete mutig deinen Standpunkt

Daniel und seine Freunde bezeugen ihren Glauben, da wo sie gefordert sind. Sie verstecken sich nicht. Sie ziehen sich nicht allein auf das Gebet zurück, sondern Daniel spricht mit dem obersten Hofbeamten. Der ist ihm zwar wohlgesinnt, aber besinnt sich dann doch mehr auf seine eigene Sicherheit und gibt kein grünes Licht. Daniel aber gibt nicht so schnell auf. Er wendet sich an den Aufseher und bittet ihn um ein begrenztes Experiment. Er will, dass Gott eine Chance bekommt, sich durch sie zu offenbaren. Er vertraut auf Gott. Der Aufseher lässt sich darauf ein und wie wir wissen, gelang das Experiment. Gott liess es gelingen! (V.9). Daniel und seine Freunde waren bereit, als es darauf ankam. Und wie taten sie es? So wie Petrus die Gläubigen in der Diaspora lehrte: *«Seid stets bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist. Tut es jedoch mit Sanftmut und Ehrfurcht, mit einem guten Gewissen» (1.Petrus 3,15)* Daniel bittet den obersten Hofbeamten Aschpenas höflich unter vier Augen. Ähnlich müssen wir heute, wenn wir Zugang zu Menschen bekommen wollen,

ihnen freundlich und mit Respekt begegnen. Und dabei ist unsere Integrität – das gute Gewissen – ebenso wichtig.

Was war das Resultat?

Gott steht ihnen bei. Sie erleben einen Durchbruch, das Schweinefleisch und der den Götzen geopfert Wein wird ihnen nicht mehr vor die Nase gestellt, sondern er gab ihnen nur noch Gemüse zu essen. Und sie lebten dabei auf.

V.17: «Und Gott schenkte diesen vier jungen Männern Einsicht und Verständnis für die Wissenschaft und alle Schriften ihrer Zeit.» Und als sie ihre Prüfungen vor dem König ablegen mussten, befand dieser, dass sie allen Gelehrten seines Reiches zehnmal überlegen waren (V.20). Gott bestätigte ihre Treue. Das war eine grossartige Erfahrung, die sie auf die kommenden Prüfungen ihres Lebens vorbereiteten. Wie wir wissen, kamen noch viel stärkere Prüfungen auf sie zu als jene vor Nebukadnezar, aber sie waren sich gewiss, dass Gott mit ihnen war. Denn Gott spricht: *«Wer mich ehrt, den will ich auch ehren» (1.Sam. 2,30).*

Liebe Noelia, lieber Josuah, liebe Gemeinde

Treue zu Gott und seinem Wort, bewahren uns nicht nur davor, von der Wurstmaschine in weltliche Würstchen geformt zu werden, sondern in Christus erhalten wir eine neue Identität, die uns niemand nehmen kann. Wir sind Töchter und Söhne Gottes, die das mit Respekt und gutem Gewissen auch in der heutigen Welt bezeugen. Der Herr segne uns dazu. Amen.